

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bess jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 110

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver
Freitag, den 10. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Abattdewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Vertreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1912

Hierzu eine Beilage.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

+ Eine gesetzliche Regelung der Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte ist wiederholt im preussischen Landtage gefordert worden. Die Vorarbeiten für diese Materie, die vor längerer Zeit in Angriff genommen sind, sind jedoch noch nicht abgeschlossen, weil diese Angelegenheit in Preußen erheblich komplizierter liegt als im Reich. Während es sich im Reich lediglich um die Wirkung auf das Reichstagswahlrecht und einzelne andere Wahlvorschriften handelt, handelt es sich in Preußen nicht nur um das Wahlrecht zum Landtage, sondern auch zu allen kommunalen Körperschaften, um das Wahlrecht zu Kreistagen, Provinziallandtagen, zu den Stadtverordnetenvertretungen, ferner zu einer großen Zahl von sonstigen öffentlichen Korporationen, Genossenschaften, Stiftungen und Anstalten, deren lückenlose Feststellung allein schon sehr große und umfangreiche Ermittlungen notwendig gemacht und zu sehr weitläufigen Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts Anlaß gegeben hat. Ferner haben auch Verhandlungen mit den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden und den Synagogengemeinden stattgefunden, da auch ihre Rechte von einer gesetzlichen Regelung der Frage berührt werden.

+ In der elsass-lothringischen Zweiten Kammer kam eine Interpellation über die Maschinenfabrik zu Grafenstaden und die Zurückziehung der staatlichen Aufträge zur Besprechung. Die Regierung hat sich überzeugt, daß der Leiter und die Arbeiter der Maschinenfabrik antideutschen Bestrebungen huldigen und daß sie diese nicht durch staatliche Aufträge für Eisenbahnbauten unterstützen könne. In der Debatte konnten selbst die wütendsten deutschfeindlichen Abgeordneten nicht bestreiten, daß derlei Verfehlungen vorgekommen waren, aber trotzdem warfen sie mit großsprecherischen Worten umher. Die Würde Elsass-Lothringens sei verletzt worden, das Land hinge immer noch von Berlin ab, Gefinnungsschnüffelei und das System der Beispiegelung stehe in schönster Blüte, eine rheinische Interessengruppe habe aus Konkurrenzneid das Ganze in Szene gesetzt, u. a. Unterstaatssekretär Maudslag legte Verwahrung gegen die Angriffe auf die Reichsregierung ein. Die Untersuchung der Angelegenheit sei mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit geführt worden, und als sich gravierende Momente ergaben, habe man nur eine Änderung in der Leitung der Fabrik zur Bedingung gemacht. Hierauf sei jedoch nicht eingegangen worden und daher seien neue Aufträge nicht mehr erteilt worden. Auch der Staatssekretär Born v. Bulach wies die Vorwürfe zurück, daß die Regierung Gefinnungsschnüffelei triebe oder das Wort habe schädigen wollen. Trotzdem wurde eine Resolution angenommen, in der der Regierung die schärfste Mißbilligung des Parlamentes ausgesprochen wurde.

+ Die Änderung der Paragraphen 10 und 11 des Preßgesetzes (Aufnahme amtlicher Bekanntmachungen in die Zeitung) ist bekanntlich von der fortschrittlichen Volkspartei im Abgeordnetenhaus beantragt worden. Auf eine Abänderung des Preßgesetzes ist jedoch in absehbarer Zeit nicht zu rechnen, da die in früheren Jahren seitens des Ministeriums des Innern angestellten Ermittlungen sich gegen eine Abänderung der betreffenden Paragraphen aus-

sprechen. Man befürchtet regierungsseitig, daß eine Aufhebung oder Änderung des Preßgesetzes das Interatenwesen in den Dienst der politischen Agitation stellen würde, daß aber hierzu kein Bedürfnis vorliegt, da unsere Preßgesetzgebung, unsere Vereins- und Versammlungs-gesetzgebung genügend Mittel zur Verfügung stellen, um die politische Agitation in ausgiebigster Weise zu betreiben.

+ Die Budgetkommission des Reichstags erledigte die Ergänzungen zum Seeresetat. Die infolge der neuen Wehrvorlage notwendig sind. Sie nahm dabei nur geringfügige Abstriche vor und wandte sich dann den Beratungen des ordentlichen Militäretats zu. Von den geforderten zehn neuen Bezirkskommandostellen wurden fünf bewilligt.

Nordamerika.

+ Das Marineamt der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat schon das voraussichtliche Programm für den Empfang des deutschen Geschwaders festgestellt und auch veröffentlicht. Das Programm sieht besondere Ehrungen vor. Präsident Taft an Bord der Yacht „Mayflower“ und die gesamte atlantische Flotte werden die Deutschen in Hampton Roads begrüßen. Dann folgt am 5. Juni Empfang und Festmahl im Weißen Hause. Die Deutschen werden drei Tage lang Gäste des Marineamtes in Washington sein.

Rumänien.

+ Ein schwerer russisch-rumänischer Zwischenfall hat sich an der Grenze der beiden Staaten ereignet. Russische Fischer lagen bei Mosoraki in der Nähe von Tulcea auf rumänischem Gebiete dem Fischfange ob und wurden von rumänischen Grenzwachposten zurückgejagt. Daraufhin eilten russische Grenzwachposten herbei, und es entspann sich ein heftiges Feuergefecht, in dessen Verlauf zwei rumänische Grenzfürsaken erschossen wurden. Die rumänische Regierung wird in Petersburg Vorstellungen darüber erheben.

Aus In- und Ausland.

Samter, 8. Mai. Am 2. Juni trifft Prinz Eitel Friedrich als Vertreter des Kaiserpaars zur Einweihung des Kreis-Kriegersoldatenhauses in Samter ein.

Rom, 8. Mai. Auf eindringliche Mahnungen des Oberstaatsanwalts ließ sich der Königsattentäter Dalbai herbei, die Namen zweier Spießgesellen anzugeben, die mit ihm konspiriert waren. Beide wurden verhaftet.

Jes, 8. Mai. Sultan Mulay Saïd hat auf die französischen Vorstellungen seine Reise nach Rabat bis zur Ankunft des Generalresidenten Bvauten verschoben.

Mit Polizeigewalt!

Unerhörte Vorgänge im preussischen Landtage.

Rs. Berlin, 9. Mai.

Zum erstenmal hat sich heute im preussischen Abgeordnetenhaus der Fall ereignet, daß ein Abgeordneter durch die bewaffnete Polizeimacht aus dem Sitzungssaal entfernt werden mußte.

Es geschah bei der Beratung des Verfassungsgesetzes, bei welcher der nationalliberale Abg. Dr. Schifferer eine stark polemische Rede gegen Polen, Dänen und Sozialdemokraten hielt. Es ging dabei sehr lebhaft im Saale zu, da die Vertreter der drei erwähnten Parteien den Redner fortgesetzt durch laute Zwischenrufe unterbrachen. Besonders eifrig beteiligte sich

der sozialistische Abgeordnete Vorchardt, der auf den zur Rednertribüne führenden Stufen Posten

gefaßt hatte, an den Barufen, so daß der Präsident, der infolge der in unmittelbarer Nähe des Redners erfolgten lauten Zwischenrufe den Redner selbst nicht mehr verstehen konnte, den Abg. Vorchardt etwa sechs bis siebenmal erfuhr, die Zwischenrufe zu unterlassen, oder wenn er Barufe machen wolle, sich auf seinen Platz zu begeben.

Herr Vorchardt zeigte jedoch keine Reigung, den Anordnungen des Präsidenten Folge zu leisten. Schließlich sagte Präsident Ehrh. v. Erfia, daß ihm die ordnungsmäßige Handhabung der Präsidentschaftsgeschäfte durch den Abg. Vorchardt unmöglich gemacht werde und daß er ihn daher

für den Rest der Sitzung ausschließe.

Daran knüpfte er die Aufforderung, den Saal zu verlassen. Da Herr Vorchardt auch dieser wiederholten Aufforderung nicht nachkam, unterbrach der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde. Als nach Ablauf der halben Stunde die Sitzung wieder eröffnet wurde, war der Abg. Vorchardt noch immer auf seinem Platz, scheinbar ruhig in die Festsitze einer Zeitung vertieft, aber die innere Unruhe und Erregtheit merkte man ihm doch an seiner bleichen Gesichtsfarbe an und daran, wie er nervös an seinem rötlich-blonden Schnurbart faute. Rechts und links von ihm saßen die sozialistischen Abgg. Hoffmann und Leinert. Uebermüdet forderte der Präsident den Abg. Vorchardt auf, den Saal zu verlassen. Abg. Vorchardt rührte sich nicht. Da kam

der historische Moment.

wo zum erstenmal der Polizeileutnant in Aktion trat. In dienstlicher Haltung, den Helm in der Hand, nahm der Polizeileutnant Kolbe die Anweisung des Präsidenten zur Entfernung des Abg. Vorchardt entgegen und begab sich dann, geführt von einem Botenmeister, langsamen Schrittes an den Platz des Abg. Vorchardt, den er unter Vorweisung des schriftlichen Auftrages des Präsidenten mit einer gemessenen Verbeugung erfuhr, sich aus dem Saal zu entfernen. Zweimal erfolgte die Aufforderung in diesem, auf den Tribünen kaum vernehmbarem Ton. Beim drittenmal aber mit lauter, bei der lautlosen Stille, die im Saale herrschte, überall zu hörender Stimme, die sogar einen recht energiegelassen annahm, als der Polizeileutnant seiner letzten Aufforderung die Androhung folgen ließ, im Weigerungsfalle Zwang anzuwenden. Abg. Vorchardt blickte sich wiederholt auf das Strafgesetzbuch und wendete sich, dem Polizeileutnant zu folgen. Da zog dieser andere Seiten auf. Auf einen Wink von ihm erschienen zwei Schutleute, denen er Befehl gab, den Abg. Vorchardt aus dem Saal zu entfernen. Das war nun nicht so einfach; denn Herr Vorchardt saß zwischen den Abgg. Hoffmann und Leinert und vor ihm und hinter ihm andere Abgeordnete, so daß die Schutleute nicht ohne weiteres an Vorchardt herankommen. Da der Abg. Leinert sich auf das höfliche Ersuchen des Polizeileutnants, den Schutleuten Platz zu machen, dessen weigerte, so mußte erst der Abg. Leinert von den Schutleuten gewaltfam von seinem Platz entfernt werden, ehe drei andere Schutleute den Abg. Vorchardt ergreifen und den heftig Widerstrebenden und laut Protestierenden

mit Gewalt aus dem Saale entfernten.

Dabei ereignete sich ein tragikomischer Zwischenfall. Die beiden Schutleute, die den Abg. Leinert von seinem Platze entfernen sollten, wollten, augenscheinlich weil sie den ihnen gewordenen Auftrag mißverstanden hatten, auch den Abg. Leinert aus dem Saale führen, wogegen dieser sich begreiflicherweise heftig sträubte. So entstand denn auf der Regierungstrasse zwischen Leinert und den Schutleuten eine kleine Kabbalgerlei, der erst durch einen Befehl des Polizeileutnants ein Ende gemacht wurde. Raum war der Zwischenfall erledigt, da erschien der

Abg. Vorchardt wieder im Saal.

so daß der Präsident abermals die Polizei rufen und den Abgeordneten nochmals aus dem Saal entfernen lassen mußte. Er gab dann gleichmäßig dem Polizeileutnant Auf-

bergen brauchte, wie daheim vor den Augen der gestrigen Mutter, die Tränen für eine Schwachheit erklärte, die jede Gefühlsäußerung mit ihrem strengen, kalten Blick zurückbannte in die Tiefe ihrer Seele.

Eine lange Pause war nach diesem unerwarteten heftigen Schmerzensausbruch eingetreten. Gertha hielt die Freundin umschlungen, Bardegen sah mit tiefstem Blick auf die Gruppe.

Endlich richtete Klara sich auf. Eine tiefe Röte überzog ihr Gesicht, als sie die forschenden Blicke Bardegens auf sich gerichtet sah, hastig verwickelte sie mit ihrem Taschentuche die Tränenrinnen.

„Verzeihe, wenn ich dich erschreckt habe, Gertha,“ sagte sie; „der Schmerz übermannte mich. Jetzt ist es vorüber, ich bin wieder ruhig.“

In Kürze teilte sie darauf Gertha mit, daß am vergangenen Tage ihr Bruder, der im Duell gefallen, begraben sei. Das Verständnis, das ihr Schmerz bei der Freundin fand, die liebevollen Tröstungen derselben milderten das Weh, das ihre Seele erfaßt hatte, gar sehr, und nach kurzer Zeit war sie wieder imstande, der Gegenwart und ihren Anforderungen Rechnung zu tragen.

Nach schneller Verständigung erklärte sich Klara bereit, mit dem Geschwisterpaar um die Mühle herum nach Badwalde zu gehen und von da aus nach Gaderbaum zurückzufahren.

Die beiden Mädchen wandelten Arm in Arm auf dem Walddpfade dahin, Bardegen ging, tief in Gedanken versunken, langsam hinter ihnen her.

Ein Schredenruf aus dem Munde seiner Schwester erreichte sein Ohr, fragend schaute er auf.

„Denke dir, Gertha,“ sagte Gertha tiefstern, „Klara erzählt mir soeben, die alte Frau, die dein Freund aus den Flammen gerettet hat, sei wahnsinnig geworden!“

„Wahnsinnig?“ wiederholte Bardegen mechanisch. „Das wäre ja schrecklich!“

„Es ist aber so,“ bestätigte Klara. „Ich hörte heute morgen davon sprechen und war selbst in der Mühle, um mich von der Wahrheit des Gerüchts zu überzeugen. Die Müllersleute wissen nicht, was sie mit der armen alten Frau anfangen sollen. Sie gebärdet sich wie eine Rasende, daß man das Feuer, das sie, wie sie selbst gesteht, angelegt, gelöscht hat, da sie nun nicht den Weg zu ihrem verstorbenen Gatten, den sie über alles liebte, finden könne. Die Wachsamkeit des Müllers hat es glücklich verhindert, daß sie in der Nacht nicht auch noch das Wohnhaus in Brand steckte. Mich, die ich von jeher

Stolze Seelen.

Roman von C. Brandrupp.

(Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

Auf Hardegen hatte der sprudelnde Humor beruhigend gewirkt. Im ersten Augenblick war er unangenehm berührt davon gewesen, daß Klara von Blottfiet in so naher Beziehung zu seiner Schwester stand. Nicht seinerwegen war er verstimmt über diese unangenehme Entdeckung; er dachte an Gertha, die ja nicht ahnen konnte, welche Klust zwischen ihm und der Blottfiet'schen Familie gähnte. Er mußte, daß er Gertha tief verletzen würde, wenn sie erfuhr, daß ihr Bruder nicht gleichberechtigt angesehen werde in der Familie ihrer Freundin, und er kannte den Charakter seiner Schwester zu gut, um voraussehen zu dürfen, daß sie mit der Erkenntnis der herrschenden Verhältnisse sofort ihre Freundschaft mit Klara abbrechen und auf der Seite ihres Bruders stehen werde. — Ob Klara Kenntnis hatte von der feindseligen Stimmung ihrer Mutter und Roberts von Blottfiet gegen ihn, er wußte es nicht; ihre Verlegenheit sprach jedoch dafür. Daß sie selbst nicht den Standpunkt ihrer Mutter einnahm, dafür sprach ihre Freundschaft mit Gertha, die ungeheuerliche Freude bei dem unerwarteten Wiedersehen derselben. — Was wird aber die Gräfin zu dieser Freundschaft sagen? Wird sie es dulden, daß ihre Tochter mit der Schwester des verhassten „Bleijers“ verkehrt? Es tat ihm in der Seele weh, daß diese Mädchenfreundschaft in dem Augenblick zerrissen werden sollte, da sie neue Blüten trieb durch das heutige unerwartete Wiedersehen. — Doch nicht allein das Erwägen dieser Verhältnisse, der möglichen Folgen, die ein raues Eingreifen in diesen Mädchenbund für den Seelenfrieden seiner Schwester haben konnte, war es, das, während der Erkennungs- und Erklärungsszene zwischen den beiden Mädchen, seinen Geist beschäftigte, sondern ihn bewegten auch selbst, nie gekannte Gefühle bei dieser unvermittelten Begegnung mit der jungen Komtesse.

Diese, die er bisher nur flüchtig aus der Ferne gesehen hatte, war ihm heute zum ersten Male so nahe vor Augen getreten, um sich ein Urteil über dieselbe bilden zu können. Die große Schönheit Klaras, die durch die Trauerkleidung einen selbstamen Reiz erhielt, der Zug des Leidens, der sich infolge der letzten Vorgänge um ihren Mund gelagert, die tiefumfalten Augen, die so schüchtern und doch so treuherzig zu ihm aufgesehen

während Gertha plauderte — alles das hatte einen so tiefen, unaussprechlichen Eindruck auf ihn gemacht, daß er, der tatenlos, willensstarke Mann im Widerstreit der ihm bestürmenden Gefühle keine Worte finden konnte, die für Klara jedenfalls sehr peinliche Situation schnell zu enden.

Die übermüdete Fröhlichkeit Gerthas hatte ihn zum Bewußtsein der seltsamen Rolle gebracht, die er den beiden Mädchen gegenüber durch seinen schweigsamen Ernst spielte, und gewöhnt, schnelle Entschlüsse zu fassen, wenn er sich einmal ein Ziel gesteckt hatte, war er bald mit sich einig geworden, wie er zu handeln habe.

Er hatte sich in diesem Augenblicke eine große, gewaltige Aufgabe gestellt, deren Lösung seinen ganzen Mut, seine ganze Manneskraft erforderte. Sein Leben hatte plötzlich einen Zweck: ein Ziel war zu erreichen, dem sich schwer zu bekämpfende Hindernisse in den Weg legten, die er aber überwinden mußte, mochte es kosten, was es wollte. Hatte er doch einen wichtigen Bundesgenossen für den bevorstehenden Kampf daheim unter seinem Dache, wußte er doch, daß der Freund ihn gern und freudig als Bruder begrüßen werde.

Als Gertha ihn und Klara in der geschilderten humorvollen Weise vorgestellt hatte, verbannte er den Ernst von seinen Zügen und trat einen Schritt auf Klara zu.

„Meine Schwester hat recht, gnädiges Fräulein,“ sagte er; „wir sollten uns nicht so fremd gegenüberstellen, da der Zufall uns so nahe aneinander gebracht hat. Lassen Sie mich hoffen, daß die Freundschaft für Gertha noch einen schwachen Strahl für mich, ihren Bruder, übrig hat.“

Er reichte Klara seine Hand, die von ihr flüchtig und schon berührt wurde; das Aufblicken der sanften blauen Augen bewies ihm, daß seine Freundschaftsbewerbung nicht zurückgewiesen sei.

„So lasse ich es mir gefallen,“ sagte Gertha befriedigt, indem sie die Freundin von neuem umarmte und küßte; „nun freue ich mich des Wiedersehens mit dir erst voll und ganz!“

Sie stockte plötzlich. „Mein Gott,“ sagte sie ernst, „erst jetzt bemerke ich, daß du Trauerkleider trägst, und dazu deine blauen, angegriffenen Züge — Klara, was ist geschehen?“

Klara war bei diesen Worten in ein krampfhaftes Weinen verfallen und verbergte das tränenüberflutete Antlitz an dem Busen der Freundin. O, wie taten ihr diese Tränen wohl, die sie hier an einem mitfühlenden Herzen ausweinen durfte, die sie vor der Freundin nicht zu ver-

trag, den Wiedereintritt des Abg. Borchardt in den Saal zu verhindern, worauf die Eingangstüren mit Schuttmannsposten besetzt wurden.

Ungefähr 80 Schulkinder waren mittlerweile herbeigeeilt, um alle Ausgänge zu besetzen. Abg. Borchardt mußte angedrängtes Aufgebot wohl auf seine mehrmals wiederholten Versuche, in den Saal einzudringen, verzichten, wandte sich aber, ehe er das Haus verließ, an die sich auf dem Korridor drängenden Abgeordneten und sagte zu ihnen: „Sie sind Zeugen, meine Herren, daß ich mit Gewalt gehindert werde, den Saal zu betreten.“ Nun ging er.

Danach konnte die Sitzung ohne weiteren Zwischenfall zu Ende geführt werden, da der Präsident den Abg. Hoffmann und Reinert, die das Wort zur Geschäftsordnung verlangten, das Wort nicht erteilte.

In der heutigen 80. Sitzung überwiegt das Haus unter der ungeheuren Erregung, die der Zwischenfall Borchardt hervorrief, das Verhinderungsgesetz an die Budgetkommission, ebenso den fortschrittlichen Antrag auf Verstärkung des Fonds zugunsten der deutschen Mittelstandspolitik in Posen. Die Vorlage über die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn ging an eine besondere Kommission.

Am Schluß der Sitzung gab es eine längere stürmische Geschäftsordnungsdebatte, in welcher der Abg. Reinert (Soz.) Verwahrung dagegen einlegte, daß er von den Polizeibeamten gewaltsam von seinem Platz entfernt worden war, den er auf Anordnung des Präsidenten eingenommen habe. In großer Erregung trennten sich die Abgeordneten. Man nimmt an, daß Abg. Borchardt Protest gegen den Ausschluß von der Sitzung und seine Entfernung aus dem Saal einlegen wird.

Deutscher Reichstag.

(57. Sitzung.)

OB. Berlin, 9. Mai.

Drei Staatssekretäre bemerkt man heute am Bundesratsstisch: die Leiter der Reichsämtler der Justiz Dr. Visco, des Innern Dr. Delbrück und der Finanzen Kühn. Das Haus beginnt die dritte Lesung der

Neuen Strafrechtsnovelle.

Abg. Martin (Np.) beklagt, daß bei der Bestrafung von Telefonvergehen mildernde Umstände ausgeschlossen sein sollen.

Abg. Westfahl (B.): Diese Fälle sind so selten, daß die Frage keine praktische Bedeutung hat.

Abg. Dr. Wendt (Np.) beantragt, diesen Punkt von der Tagesordnung abzuheben. Der Antrag wird abgelehnt und die Novelle endgültig angenommen.

Der Gebührentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Etat für das Reichsschatzamt.

Die Abgg. Schöpslin (Soz.) und Arnstadt (f.) treten für die Veteranen ein.

Abg. Bruchhoff (Np.): Was ist mit den drei Gesehntwürfen zugunsten der alten Krieger geschehen, die 1910 beschloffen wurden? Ein Veteran wurde abgewiesen, weil er sich bei der Wahl des liberalen Abgeordneten zu stark beteiligt hätte. (Lacht, hört! links.) Bei einem anderen wurde auf das Gesehnt geschrieben: „Der Mann ist nicht konservativ!“ (Erneutes Lachen, hört!) Es ist jetzt soviel von der nationalen Flugpende die Rede. Wie wäre es denn, wenn die hochgeborenen Herren, die den Aufruf unterzeichnet haben, auch ein Scherlein für die Veteranen geben würden. (Sehr richtig! links.)

Abg. v. Dornen (Np.): Gewiß, der Staatssekretär hat sich wohlwollend erklärt. Aber die unteren Behörden richten sich nicht immer danach. Auf den politischen Standpunkt kommt es nicht an. Ich kann mir nicht denken, daß ein Beamter einen so niedrigen Standpunkt einnehmen kann. Gewiß, ich bedaure es, daß mancher alte Kamerad zur linken Seite gehört (Seitlichkeit), aber das darf man ihn nicht entgelten lassen. Das würde ich aufs schärfste verurteilen und brandmarken. (Beifall.)

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Thöne (Soz.), Baumann (B.), Vogt-Hall (f.), Hepp (natl.) und Koch (Np.) weist Vizepräsident Dr. Baasche darauf hin, daß sich noch sechs Redner zu der Materie gemeldet hätten. Er bitte diese, sich möglichst kurz zu fassen. Im wesentlichen sagt ja jeder der Herren dasselbe. (Sehr richtig! und Beifall.) Es äußern sich noch mehrere Redner aus dem Hause.

Reichsschatzsekretär Kühn erklärt das Wohlwollen der Regierung für die Veteranen. Wir sind in der Fürsorge für die Veteranen viel weiter gegangen, als zum Beispiel Österreich und Frankreich. Mein Vorgänger glaubte mit seiner Verordnung auf weitestgehende Praxis bei der Vergütung der Beihilfen die Wünsche des Reichstags vom Jahre 1910 erfüllt zu haben. Vorläufig kann ich keine Hoffnungen auf weitere Zugeständnisse machen. Die Hauptsache ist jetzt, daß die Verordnungen weitestgehend und wohlwollend angewendet werden.

Der Etat des Reichsschatzamts wird erledigt.

Zum Etat des allgemeinen Pensionsfonds fordert eine Resolution Brandts (Soz.) eine Erhöhung des Ruhegehalts der Altpensionäre.

Abg. Erzberger (B.) fragt über allzuwiele unnötige Pensionierungen beim Militär. Es müsse größere Vorsicht beobachtet werden. Er erörtert weiter die Frage der Verstärkung der Militärämter, die man zu dem Anstellungswork heranziehen sollte.

Generalleutnant Bacmeister meint, daß dieser Weg nicht gangbar sei, weil die gedienten Soldaten in den 12 Jahren der Dienstzeit sehr aus der Übung gekommen seien.

Eine Reihe weiterer Redner wünscht, um eine Verringerung der Zahl der Pensionäre herbeizuführen, eine genauere Prüfung der ärztlichen Zeugnisse.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf morgen.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Rücktritt des deutschen Botschafters in London.

Berlin, 9. Mai. Die mehrfach aufgetauchte und wieder dementierte Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des deutschen Botschafters in London bestätigt sich nun doch. Graf Wolff-Metternich hatte bereits vor Jahresfrist, nachdem er zehn Jahre den verantwortungsvollen Posten in London zum Teil unter schwierigen Umständen verwaltet hatte, die Absicht ausgesprochen, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Verschiedene Gründe veranlaßten den Botschafter damals, die Ausübung dieser Absicht zu verschieben. Jetzt aber hat er seinen Abschied erneut, wie amtlich bekanntgegeben wird, eingereicht und

ihren Liebling war, hat sie gar nicht erkannt, sondern mich von sich gestoßen, als ich ihr tröstend zusprechen wollte.“

„Die arme alte Frau! Die armen Müllerskinder!“ sagte Hardegen mitteilend und schwieg dann, wieder in Gedanken verfallen.

Auch die beiden jungen Damen hatten ihr Gespräch eingeleitet; das Mitgefühl für die alte Frau nahm ihre Gedanken in Anspruch.

An der Übergangsstelle des Fließes angelangt, war Hardegen den Damen behilflich, das leichte Wasser, unter Benutzung der großen Steine, die zu diesem Zwecke wohl hierher geschafft waren, zu überschreiten. Am jenseitigen Ufer angelangt, bemerkte Hardegen, zurückschauend, daß ihnen auf dem schmalen Walddamm ein Reiter gefolgt war, der jetzt an der Übergangsstelle hielt und, den Hut ziehend, ein lautes „Guten Morgen, meine Herrschaften!“ herüberrief.

Auch die beiden jungen Damen wandten sich um.

(Fortsetzung folgt.)

bewilligt erhalten. Für die sofortige Wiederbesetzung des Postens ist Vorkehrung getroffen. Sobald die Ausrückung der englischen Regierung vorliegt, ob die in Aussicht genommene Persönlichkeit ihr genehm ist, wird die Ernennung des Nachfolgers und ihre Veröffentlichung erfolgen. In Aussicht genommen ist bekanntlich der bisherige Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Marschall, der sich zurzeit in Berlin befindet, aber jedenfalls eine Audienz bei dem Kaiser in Karlsruhe erhalten wird. Auch der Staatssekretär des Äußern, v. Riederlen-Wächter, wird sich auf Befehl des Kaisers am nächsten Sonnabend zum Vortrage nach Karlsruhe begeben.

Bankrott der Dreibundpolitik?

Berlin, 9. Mai. Eine Aufsehen erregende Meldung wird von einem Berliner Mittagsblatt über das Vorgehen der Italiener im Mittelmeer verbreitet. Danach soll feststehen, daß der Befehl der Insel Rhodus die von Sizilien, Maltene und zwei weiteren Inseln folgen wird und daß die Besetzungen im vollen Einverständnis Italiens mit England erfolgen. England werde sogar einer dauernden Besetzung dieser Inseln durch die Italiener nicht widersprechen. Rußland habe stillschweigend seine Zustimmung erteilt. Deutschland und Österreich-Ungarn ständen ohnmächtig beiseite, und auch in der Türkei selbst neige man zu der Ansicht, daß ohne England weiter keine Entscheidung zu treffen sein wird. Darauf basiere auch die englische Friedensvermittlung, nach welcher die Türkei in den neuen Entente-Ring (England, Frankreich, Rußland, Italien) mit einbezogen werden soll. Im Zusammenhang mit dem vollkommen geschwundenen Einflusse Deutschlands bei der Pforte stehe auch die Abberufung des bisherigen deutschen Botschafters aus Konstantinopel. Natürlich wären England auch politische Garantien von gleichem Gewicht seitens Italien gemacht worden. Das Ganze bedeute einen völligen Bankrott der Dreibundpolitik. — Es steht noch nicht fest, ob diese Ausführungen wirklich den Tatsachen entsprechen.

Abtretung von Sansibar an Deutschland.

London, 9. Mai. Gerüchweise verlautet, daß England die Insel Sansibar an Deutschland abtreten werde, wenn Deutschland sich nicht in die englischen Angelegenheiten am Persischen Golf hineinmische. Man knüpft sogar an diese Meldung die Annahme, daß nach der Abtretung von Sansibar auch über die Einschränkung der Flottenbauten und die Entwicklung der wirtschaftlichen Interessen beider Länder in Portugiesisch-Afrika verhandelt werden würde. Die Wahrheit dieser Meldung scheint stark mit Dichtung untermischt zu sein; immerhin verdient sie Beachtung, da die Meldung von der Abtretung der Insel Sansibar schon einmal vor einigen Monaten auftauchte.

Eine Exzellenz muß es sein.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Schlaue Lokalpolitiker räumen sich zu und eifrige Lokalreporter telegraphieren es in alle Lande: Staatssekretär a. D. Dr. h. c. Dernburg sei zum Oberbürgermeister unserer Stadt ernannt worden. Unser gegenwärtiger Stadtherr Dr. Widess tritt in den Ruhestand. Man dachte ursprünglich, dem Reichsschatzsekretär a. D. Bernuth seine Nachfolge anzubieten. Nun scheinen uns hier die Berliner zuvorgekommen zu sein und Exzellenz Bernuth den Oberbürgermeisterposten angeboten zu haben. Wir wollen aber hinter Berlin nicht zurückstehen, wollen ebenfalls eine Exzellenz an der Spitze der Stadtverwaltung sehen. Augenblicklich ist nur eine Exzellenz frei: Kolonialsekretär Dernburg. Also: Wer mit ihm! Jagen die klugen Leute und schlechten Musikanten. Sie vergessen, daß zur Leitung eines großen Kommunalwesens etwas gehört, was man nur durch Erfahrung erwerben kann: Sach- und Fachkenntnis. Verfügt Exzellenz Dernburg über sie? Darum wird ihr Verlangen ein frommer Wunsch bleiben.

Verurteilung der Berliner Posträuber.

Berlin, 9. Mai. Heute nachmittag wurde das Urteil im Prozeß gegen die Posträuber Cavello und Wendt gefällt, die seinerzeit in belebtesten Gegenden der Stadt aus einem Postwagen ganz beträchtliche Geldebeträge und sehr wertvolle Papiere raubten. Der Provisionsreisende Cavello bekam drei Jahre drei Monate Zuchthaus, der Postillon Wendt zwei Jahre Zuchthaus, die Mitangeklagte Barowits wurde freigesprochen. Der Prozeß war Montag unter Ausschluß der Öffentlichkeit begonnen und dann auf heute vertagt worden. Heute kam man nun zu vorerwähntem Urteil, in dessen Begründung u. a. ausgeführt wurde, daß als geistiger Urheber der Tat Cavello in Betracht käme und deshalb schwerer zu bestrafen sei, Wendt aber müsse eine exemplarische Strafe treffen, weil er sich in schwerster Weise gegen seinen Dienstherrn verging. Wendt will Revision einlegen gegen das Urteil.

Wer lügt nun?

London, 9. Mai. Der aus Konstantinopel gemeldeten Siegesfreude über eine große Niederlage der Italiener auf Rhodus steht man hier ziemlich skeptisch gegenüber. Keinerlei amtlicher Nachweis für die angeblich gefangenen oder gar getöteten tausend Italiener ist zu erlangen. Und von Rom erklärt man die türkischen Meldungen über eine gewonnene Schlacht für so kindisch und lächerlich, daß jedes Dementi überflüssig sei. Wer lügt nun — der Türke oder der Italiener? Vielleicht beider!

Diskontermäßigung der Bank von England.

London, 9. Mai. In ihrer heutigen Sitzung beschloßen die Direktoren der Bank von England eine Diskontermäßigung eintreten zu lassen und dazu die Bankrate von 3½ auf 3 Prozent herabzusetzen. Es ist das bereits die zweite diesjährige Herabsetzung des Diskontsatzes durch die Bank von England. Trotz der nachteiligen Wirkung des Vergarbeitsstreiks haben sich also doch die Verhältnisse am hiesigen Geldmarkt schnell wieder in normale Bahnen gelenkt.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 10. Mai 1912

1686 Physiker Otto v. Guericke in Hamburg gest. — 1778 Englischer Staatsmann William Pitt sen. in Gages gest. — 1841 Schauspieler und Theaterleiter Ernst v. Posart in Berlin geb. — 1849 Komponist Otto Nicolai in Berlin gest. — 1858 Schriftsteller Karl Hauptmann in Salzbrunn geb. — 1909 Maler Ferdinand Febr. v. Hegniet in München gest.

□ Der Flieder blüht! Die Trauben des Flieders haben ihre Blüten geöffnet und senden heraufenden Duft aus. In allen Farben schimmern die Blüten tiefblau, wie reiner Sommerhimmel, hellrosa, violett und schneeweiß. Aus dem Orient ist er zu uns gekommen, er ist ein Fremdling, aber wir konnten ihn nicht mehr missen. Das kleinste Zimmer wird verschönt, wenn ein Fliederstrauch auf dem Tische steht und Fliederduft durch die Luft zieht. Ein Fliederstrauch gereicht jedem Garten zur Zierde. An dem Duft seiner Blüten berauschen sich die Erwachsenen, während die Kinder die Blüten abpflücken, um den Sonntag herauszufangen. Die Hausfrau aber sammelt die Blüten; denn sie weiß, wie ein Tränkchen Fliedertee im Winter bei Erkältungen aischält

wird. Der Flieder ist von großer Anpruchslosigkeit. Er grünt und blüht, ohne daß man sich um ihn sonderlich kümmert. Schutlos hält er den kältesten Winter aus, immer wieder im Sommer bereit, die Menschen mit seinen Blüten zu erfreuen, den Vögeln in seinen dichten Zweigen eine Unterkunft zu bieten. Die Nachtigall läßt hier ihr hohes Lied erschallen, Grasmücken und Raunkönige fühlen sich hier geborgen. Vergehen dann die Monde, so werden aus den prächtigen Blüten grüne und schließlich braune, unansehnliche Fruchtstände, aus denen im Herbst dann die Samenfrüchte fallen. Auf der Balkanhalbinsel wächst der Flieder in großen Mengen wild im Walde.

* Die mittlere Postlaufbahn wieder geöffnet. Die Postverwaltung hat Bewerber für die mittlere Laufbahn wieder angenommen, aber im beschränkten Maße, nach dem die Laufbahn vom Jahre 1910 ab geschlossen war.

* Schutz den Tieren. Wenn man sieht, daß ein Tier gequält wird, so gebietet es die Menschenpflicht, dem Tiere zu Hilfe zu kommen. Allein Jaghaftigkeit und lässige Duldsamkeit bei sonst herzensguten Menschen ist gegen Tierquälereien unbeschreiblich häufig und groß. Man sieht die Tierquälerei, man fühlt Mitleid, man ärgert sich, man teilt seine Empfindung auch wohl andern mit, aber — selbst hier gegen die Quälerei einzuschreiten, das tut man nicht. In vielen Fällen würde oft schon ein Wort genügen, denn erfahrungsmäßig geschehen sehr viele Quälereien von Tieren aus purer Gedankenlosigkeit. Jeder Fall, bei dem man unterlassen hat, gegen die Tierquälerei anzukämpfen, wiegt ebenso schwer, als wenn man sie selber begangen hätte; denn wer da weiß, Gutes zu tun und tut es nicht, dem ist es als Unrecht anzurechnen.

* Die Fahrt eines Zeppelin-Luftschiffes nach Südsee, Werbohl und Jherlohn ist nicht etwa aufgegeben worden. Sie wird aber erst in den nächsten Wochen ausgeführt werden können, wenn wieder ein Luftschiff die Düsseldorf-Halle bezieht. — Das Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“ ist gestern morgen 8,15 Uhr zur Fahrt nach Frankfurt a. M. aufgestiegen.

— Meinerzhagen, 9. Mai. Zum stellvert. Kammermitglied der Handwerkskammer Arnsberg wurde der Stellmachermeister Herr Karl Linde-Meinerzhagen für die Wahlperiode vom 1. April 1912 bis 1. April 1918 gewählt. Ebenfalls wurde Herr Linde lt. Verfügung vom 19. April auf Grund des § 133 Abs. 5. der Gewerbeordnung auf die Dauer von 3 Jahren zum Besitzer der für die Kreise Jherlohn, Altena und Olpe mit dem Sitz in Jherlohn errichteten Prüfungskommission des Stellmacher-Handwerks vom Herrn Regierungs-Präsidenten ernannt.

** Hönshahl, 9. Mai. Am vergangenen Samstag hielt der hiesige Turnverein im Vereinslokale eine Versammlung ab. Da der Vorsitzende, sowie der erste Turnwart ihr Amt niedergelegt hatten, eröffnete der erste Schriftwart, Genosse Kuhn die Versammlung. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes, wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Jünger, Genosse Karl Haarthaus jun. und an Stelle des ersten Turnwarts Otto Gogarten, Lehrer Schade gewählt. An Stelle des ausgeschiedenen zweiten Turnwarts Luz wurde Genosse Otto Gogarten gewählt. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, wegen der Beschaffung eines neuen Turnplatzes an die Gemeinde-Vertretung heran zu treten. Am Himmelfahrtstage soll eine Wanderung nach Rinderodt und zwar über Gimborn und Hülshaus gemacht werden. Die Beschaffung von Schlag- und Faustbällen für die abzuhaltenen Jugendspiele wurde beschlossen, ferner die Gründung einer Gesangsabteilung. Hiernach wurde die Versammlung mit einem kräftigen — Gut Heil — geschlossen.

Altena, 9. Mai. Die Firma P. A. Sanz, Altenaer Kreisblatt, ist auf den Rechtsanwalt Dr. Karl Sanz in Hagen übergegangen.

Hagen, 9. Mai. Im Befinden des Oberbürgermeisters Cuno ist der „Hag. Btg.“ zufolge vorgestern eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten, so daß eine Behandlung des Patienten in der Bonner Klinik nicht mehr als notwendig erachtet wird.

Blottenberg, 8. Mai. Im nahen Osterau fiel das 1½ Jahre alte Söhnchen des Werkmeisters Viebich in die ½ Meter tiefe Döhr und wurde von dem reißenden Bach etwa 75 Meter mit fortgeführt. Die Schülerin Lina Kramer sprang dem Kinde nach und brachte es ans Land, stellte bei dem bewußtlosen Verunglückten Belebungsversuche an, die auch von Erfolg gekrönt waren zum größten Lobe der mutigen Lebensretterin.

Hemer, 9. Mai. Als ein von Jherlohn gestern nachmittag 4 Uhr nach Hemer fahrender Güterzug vor der Einfahrt am Bahnhof Hemer halten sollte, um einen anderen, nach Jherlohn fahrenden Güterzug durchzulassen, konnte er der Rasse halber nicht zum Halten gebracht werden und fuhr dem im Bahnhof noch stehenden Güterzug in die Flanke. Es wurden von diesem drei Wagen aus dem Geleise gehoben, und es währte etwa 30 Minuten bis die Strecke wieder freigemacht und der in Jherlohn 3,51 Uhr fällige Personenzug passieren konnte.

Jherlohn, 9. Mai. Gestern morgen früh brach hier in der Pfarre der apostolischen Gemeinde ein gefährlicher Brand aus. Bald stand das aus geteilter Pappe bestehende Dach des Betzaales in hellen Flammen. Das Feuer sprang auch bald auf das angrenzende Wohngebäude über. Hier schliefen drei Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren, die von dem Feuer überrascht wurden, und nur mit knapper Not von dem Erstigungstod gerettet werden konnten. Das Feuer griff auch das innere des Betzaales an und richtete dort erhebliche Verwüstungen an.

Dortmund, 9. Mai. Die Anzahl der auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhof aufgetriebenen und geschlachteten Tiere hat sich im Monat April dem Vorjahre gegenüber ganz erheblich vermehrt. Es wurden aufgetrieben: 3670 (2877 im Vorjahre) Stück Großvieh, 36265 (9869) Schweine, 3075 (2287) Kälber, während 1402 (1383) Stück Großvieh, 7279 (5628) Schweine, 1950 (1416) Kälber und 78 (30) Pferde geschlachtet wurden.

Hamm i. W., 9. Mai. An der Drahtstraße 3 des Phönix, Abteilung Westfälische Union, ist gestern nachmittag um 3 Uhr das Schwungrad geplatzt; Teile desselben flogen mehrere hundert Meter weit. Drei Leute wurden zum Teil schwer verletzt.

Wald, 9. Mai. Hier ist wieder einmal einem Verstorbenen eine Ordensauszeichnung zuteil geworden. Dem am 1. April verstorbenen Rektor Kaufmann wurde in Anerkennung seiner Verdienste als Lehrer und Förderer

des Gemeindeforts durch Patent vom 6. April der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Hamborn, 9. Mai. Der Großindustrielle August Thyssen schenkte der katholischen Gemeinde Hamborn zum Bau einer neuen Kirche 40 000 Mark und drei Morgen Land an der Rennerstraße.

Braubach, 9. Mai. Auf der Marksburg, der besterhaltenen Burg am Rhein, wird im kommenden Jahre eine große Ausstellung von altem Kriegsrüstzeug veranstaltet. Die Ausstellung wird außer in den Räumen der Burg auch noch an den sonst schon gelegenen Stellen des Burgberges in besonderen Zelten platziert werden. Zweifels- ohne wird diese Ausstellung, welche für mehrere Wochen geplant ist, eine große Anzahl Altertumsfreunde anziehen. Das Arrangement liegt in den Händen der „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“, der Besitzerin der Marksburg.

Viehzucht und -Handel in Rheinland u. Westfalen (Schluß.)

Auch in der Schweinezucht strebt man in beiden Provinzen einem einheitlichen Zuchtziel zu. In der Hauptsache wird das veredelte Landschwein gezüchtet. Die guten Eigenschaften des westfälischen Schweins haben seinen Ruf weit über die Grenzen der Provinz verbreitet, es liefert bekanntlich den westfälischen Schinken und den feinen, durchwachsenen Speck. Das westfälische Schwein ist sehr fruchtbar und wirft regelmäßig acht bis zwölf Ferkel; es erreicht ein Schlachtgewicht von 100 bis 300 Kilogramm. Im Rheinland ist man ebenfalls bestrebt, eine einheitliche Zuchtrichtung innezuhalten. Es werden durchweg das veredelte Landschwein Minden-Ravensberger Richtung und das deutsche Edelschwein gezüchtet. — In der Schafzucht ist in Rheinland und Westfalen in den letzten Jahren ein Aufschwung zu bemerken, was indessen bei dem großen allgemeinen Rückgang in der Schafhaltung nicht viel besagen will.

In bezug auf die Einführung von Vieh hat Westfalen einen bedeutenden Anteil an der eigenen Versorgung und der der Rheinprovinz. Die Provinz Hannover und das Großherzogtum Oldenburg folgen. Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Hessen-Nassau, Brandenburg und Sachsen sind ebenfalls bedeutende Anlieferer für Vieh. Aus dem

Auslande wird lebendes Vieh in bedeutenden Mengen nicht eingeführt. Auf dem Kölner Fleischmarkt kommen jährlich aus Holland etwa 6000 Rinder, 4000 Kälber und 600 Schweine in geschlachtetem Zustand zum Angebot. Die großen Wurst- und Fleischwaren-Fabriken Westfalens arbeiten vielfach mit Einfuhr aus Dänemark und Holland.

Als Schlachtvieh-Märkte kommen Köln, Essen, Dortmund und Elberfeld in Betracht, als Zuchtvieh-Märkte Altenessen und Dinslaken. Auf dem Essener Markt betrug der Gesamtauftrieb 1909/10 284 633 Stück, in Dortmund 184 516 Stück, in Elberfeld 138 523 und in Köln 443 159 Stück. In dem Altenessener Zuchtvieh-Markt besitzt Westfalen den größten Schweinemarkt. Die Auftriebszahl betrug im Jahre 1910 367 585 Stück.

Für die Herbeischaffung des Viehes, und den Ausgleich zwischen Landwirt und Metzger sorgt der Zwischenhandel.

Die Zentrale des Schafhandels für Rheinland und Westfalen ist Düsseldorf. Hier werden etwa jährlich 50 000 Schafe geschlachtet. Den Handel mit schweren Fetteschweinen trifft man fast nur noch in Gegenden mit größerer Industriebevölkerung vor, die sich vorzugsweise aus Polen zusammensetzt. In Essen und überhaupt im Ruhrbezirk wird viel mehr schwere Ware verkauft, als in Städten wie Düsseldorf und Köln.

Nah und Fern.

o Aus Versehen den Vater erschossen. Der in der Niergebirgsgemeinde Friedrichswald angestellte Lehrer Legler wollte von Einsiedel, dem Wohnort seines Vaters, heimgehen, vorher aber zeigte er dem Vater seinen Revolver, den er zum Schutze während des Marsches durch den dunklen Wald bei sich führte. Hierbei entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem alten Manne in die Brust. Der Schwerverletzte wurde in ein Sanatorium übergeführt, wo er starb.

o Welches Fieber in Chile. In den Nordprovinzen der südamerikanischen Republik Chile hat das gelbe Fieber epidemischen Umfang angenommen. Tausende von Personen sind erkrankt, Hunderte gestorben. Der Krankheits- herd befindet sich in Locopilla, das von der Außenwelt durch strenge hygienische Maßnahmen vollständig ab- geschlossen ist.

Aus dem Gerichtssaal.

o Überraschendes Urteil eines Schwurgerichts. Die Ge- schworenen des Stuttgarter Schwurgerichts hatten den Tagelöhner Frommer, der bei seiner Verfolgung nach einem Einbruch einen Mann erschossen und dann einen Fortwärt, der ihn irrtümlicherweise als Wildschütz anhielt, getötet hatte, des schweren Diebstahls, des Totschlags und des Mordes schuldig gesprochen. Das Gericht war aber einstimmig der Ansicht, daß sich die Geschworenen bezüglich des Mordes zuungunsten des Angeklagten geirrt hätten, und verwies den Fall vor das nächste Schwurgericht. Wegen des schweren Diebstahls und des Totschlags wurde der Angeklagte unter Einbeziehung einer bereits gegen ihn erkannten 10jährigen Zuchthausstrafe zu der Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Der 14jährige Sohn Bernhard des hiesigen Rechtsanwalts Ulrich erhängte sich in der elter- lichen Wohnung. Die Gründe zu der Tat sind noch in Dunkel gehüllt.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Von dem mit einem Gerüst versehenen Turm der Katharinenkirche fiel ein Brett her- unter und traf eine Frau aus Offenbach so unglücklich auf den Kopf, daß sie einen Genickbruch erlitt und sofort tot war.

Nachen, 9. Mai. Zwischen der Station der Eifelbahn Riffendörf und Jünkerath stießen zwei Bauzüge zusammen. Sechs Personen wurden schwer und sieben leicht verletzt.

Wien, 9. Mai. In Berndorf ließ sich der 15jährige Lehrling Grambo von einem Buge überfahren. In einem hinterlassenen Briefe gibt er an, daß er die Tat aus un- glücklichem Liebe zu einem 11jährigen Mädchen begangen habe.

St. Ingbert, 9. Mai. Auf einem hiesigen Eisenwerk stürzten vier Arbeiter aus beträchtlicher Höhe ab. Zwei waren sofort tot, zwei sind lebensgefährlich verletzt.

Liverpool, 9. Mai. Vor dem hiesigen Gericht fand der erste Schadenersatzprozeß gegen die White Star- Linie statt. Diese bewilligte jedoch ohne vorherige Ver- handlung der Klägerin, der Frau eines Stewards, die Summe von 300 Pfund.

Buenos Aires, 9. Mai. Die großen Vororte von Buenos Aires stehen infolge eines Orkans unter Wasser. Im Arbeiterviertel Boca steht das Wasser 1½ Meter hoch in den Häusern. Elf Personen sind ertrunken.

Hilfsarbeiter und jugendl. Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht
Th. Gneper Söhne, Halver.
G. m. b. H.

Landwirtschaftl. Maschinenfabrik
möchte an größeren Orten auf
dem Lande

Niederlage

ihrer Maschinen und sonstigen
Geräte für die Landwirtschaft
einrichten u. bietet Interessenten,
deren geeigneter Verkaufsraum
zur Verfügung steht, sich unter
Chiffre J. A. 118 durch die
Geschäftsst. des Allg. Anzeig.
Halver zu bewerben.

Turnschuhe

in allen Größen, zu sehr billigen
Preisen sind stets zu haben
Schuhhandlung
M. Degenhardt, Halver, Südstr. 1.

Käse

Edamer-
Tilsiter-
Schweizer-
Holländer-
Käse
Ia. Allgäuer-Ware
empfiehlt
Max Laible, Oberbrügge.

Krankenweine

Frau E. Lausberg, Halver.

Schalksmüller

Turn-Verein e. V.

Die Ausflüge

der einzelnen Abteilungen am
Himmelfahrtstage sind wie
folgt vorgesehen:

Damen-Abteilung.

Eintägige Tour über Wetter,
Hartford, Volmarstein, Planken-
burg etc.

Männer-Abteilung.

Zweitägige Tour über Reheim,
Arnsberg, durch den Arnsberger
Wald zur Mönchalsperre etc.

Jugend-Abteilung.

Eintägige Tour über Marien-
heide, Gummersbach, Schloß
Gimborn etc.

Es werden sämtliche Mit-
glieder gebeten, welche beab-
sichtigen die Tour mitzumachen
sich bis spätestens Sonntag-
Mittag bei den einzelnen Turn-
warten zu melden.

Samstag nachmittag
erhalte ich A. H. e.
Wilh. Kerspe, Halver.

Zu
diesen
billigen
Preisen

Unbedingt

sollen, wie beschlossen wurde,
grosse Posten Waren jetzt im

Nur
so lange
Vorrat
reicht

Total-Ausverkauf Hagen

98 Frankfurter Strasse 98

Zum Teil aus allerersten Kleiderfabriken Deutschlands herrührend,
staunend billig verkauft werden.

1 Posten Herren-Anzüge
gezeichnet bis 30 M.
jetzt 14, 12.50, 9.50, 7⁵⁰ M.

1 Posten Herren-Anzüge
blau Twill aus nur von
Aachen bezogenen Stoffen
angefertigt. 36⁰⁰ M.

1 Posten Herren-Anzüge
Kammgarn imit.,
gediegene solide Muster 12⁰⁰ M.

1 Posten Herren-Hosen
Von diesen Hosen wurde
eine Hose 9 Monate als
Arbeitshose getragen. 2⁹⁵ M.

1 Posten Arbeiter-Hosen
hell und dunkel kariert 1⁴⁵ M.

1 Posten Manchester-Hosen
8.50, 6, 4.50, 3.50, 2⁹⁵ M.

1 Posten Regenmäntel
früher bis 40 M.
jetzt 25, 20, 15, 12⁵⁰ M.

1 Posten Burschen-Anzüge
Grösse 38—44 28, 25, 20 bis 6⁵⁰ M.

1 Posten zurückges. Anzüge
für Wiederverkäufer
Grösse 46, 48 und 50 für 10⁰⁰ M.

1 Posten Herren-Anzüge
gezeichnet bis 75 M.
jetzt 48, 40, 35, 30, 28⁰⁰ M.

1 Posten Herren-Anzüge
aus Resten angefertigt,
zweireihig, mod. gearbeitet 19⁵⁰ M.

1 Posten Herren-Anzüge
engl. Geschmack,
zweireihig lang geschnitten 16⁵⁰ M.

1 Posten Herren-Hosen
einzelne Mustersachen 6⁰⁰ M.

1 Posten Giesser-Hosen
sonstiger Preis 4.50 M.
jetzt nur 2⁵⁰ M.

1 Posten Pilot-Hosen
4.50, 3.50, 3.00, 2.50, 1⁹⁵ M.

1 Posten Herren-Ulster
grau modern, zweireihig,
30, 20, 18, 15, 10⁰⁰ M.

1 Posten Jünglings-Anzüge
7—12 22, 20, 16, 15 bis 5⁵⁰ M.

1 Posten Jünglings-Hosen
7—12, Kniehosen,
nur starke Buxkinsachen 1⁵⁰ M.

Hagen.

Nur 98 Frankfurter Strasse 98

neben der Johanniskirche im Hause Ernst Reineke.

E. Kappes, Wipperfurth

Unterestrasse 17

Herren- u. Damenschneiderei. Tuch- u. Buckskinlager.

Feinstes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

Zur Frühjahr- u. Sommer-Saison

umfasst mein Lager ca. 300 verschiedene Dessins feinsten
Anzug-, Paletots-, Hosen-, Westen-,
Jackett-, Kostüm- u. Mäntel-Stoffe etc.
deutschen und englischen Ursprungs.

Grösstes Neuheiten-Lager

Langjährige Erfahrungen und ein Stamm gut ausgebildeter
Arbeiter, setzen mich in den Stand den weitgehendsten
Ansprüchen zu genügen und bin ich infolge meines grossen
Betriebes in der Lage meine Kundschaft evtl. sofort
bedienen zu können.

Garantie: Nicht nach Wunsch ausgefallene Sachen
brauchen nicht abgenommen zu werden.

Ich bitte um Besichtigung meiner Stoffe (ohne Verbindlichkeit)
Musterkollektion oder persönliche Vorlage derselben jeder-
zeit zu Diensten.

Spazierstöcke

empfiehlt in hübscher
Auswahl

Wilh. Bell jr.,

Halver i. W.

Turnverein Halver (e. V.)

Am Himmelfahrtstage

Turnfahrt

ins Aggerthal.
Antreten morgens 4½ Uhr
am Vereinslokal zum Abmarsch
nach Oberbrügge.

Anmeldungen zum Mittag-
essen, Hotel Baumhof Ründe-
roth, sind bis Dienstag abend
bei den Turnwarten oder dem
Schriftführer E. Neuser zu
bewirken.

Um zahlreiche Beteiligung
(Gäste sind willkommen) bittet
Der Turnrat.

Turn-Verein Dedinghausen.

Donnerstag, den 16. Mai

(Himmelfahrt)

Ausflug

in das Aggerthal.
Abmarsch punkt 4¾ Uhr
morgens vom Vereinslokal nach
Brügge.

Um recht zahlreiche Beteiligung
bittet

Der Vorstand.

Pumpnickel,
Camembert und
Gervais-Käse
empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Wegen Neubau und
Uebergabe unseres Geschäfts:

Total-AUSVERKAUF

Des grossen Andranges

wegen konnten wir nicht alle unsere
Kunden mit der gewohnten Aufmerk-
samkeit bedienen. Wir bitten dieses

gefl. zu entschuldigen

und möglichst die Vormittagsstunden
:: zum Einkauf zu benutzen. ::

Nur gute Qualitäten

Die Massabteilungen bleiben
: unverändert bestehen. :

Auffallend billige Ausverkaufs-Preise
auf alle Waren.

Spezial-Angebote: Ein Mädchenwäsche

Serie I	II	III	IV
60 S	85 S	120 M	150 M

Ein Kissenbezüge
festoniert und mit Hohlraum

Serie I	II	III	IV
98 S	1.10 M	1.40 M	1.75 M

Ein Damast-Tischtücher

Serie I	II
1.75 M	2.75 M

Ein baumw. Reste

Serie I	II	III
30 S	40 S	50 S

Ein Küchentücher

Serie I	II
30 S	40 S

Ein Kleiderstoff-Reste, Wolle

Serie I	II	III	IV
50 S	1.00 M	1.50 M	2.50 M

Basse & Budelmann, Hagen i. W.

Elberfelder- und Körnerstrasse.



Erstklassige
Fahrräder

in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Fahrradhaus

Reinhold Hardt

Telephon 1138. HAGEN i. W. Körnerstr. 4-6.

Reichhalt. Lager in Ersatz- u. Zubehörsarten.
Grösste, besteingerichtete Reparaturwerkstätten
für Automobile und Fahrräder.

Grosses Gummlager, Oel- u. Benzinstation.
Garagen.

Louis Wurm jr.

Wilhelmstr. 60/62 Lüdenscheld Wilhelmstr. 60/62.

Gegründet 1851. — Telephon 624.

Beste und billigste

Bezugsquelle in



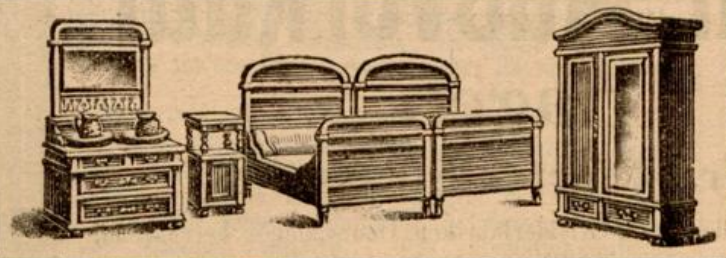
Hüten und Mützen etc.

Stets grösste Auswahl sämtlicher

Saison-Neuheiten

in- und ausländischer Fabrikate.

Machen Sie bitte einen Versuch.

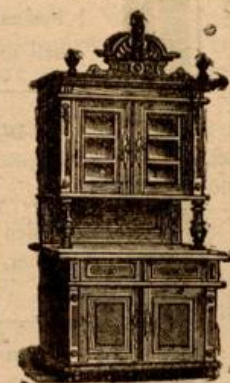


Herren-, Knaben-,
Damen- und
Mädchen-Kleider.



Zentral-Möbel- u. Waren-Kredithaus
ARTH. ROSENBAUM
HAGEN
Elberfelderstr.
Ecke Karlstrasse 36.

Waren u. Möbel
auf spielend leichte
Teilzahlung
die ganz nach den Wünschen der
werten Käufer bestimmt wird.
Günstigste Bezugsquelle für Brautpaare!



Mehrere
jugendl. Arbeiter
sucht sofort

Rudolf Craemer, Halver.

Ein brauner
Jagdhund

zugelaufen. Eigentümer kann
den selben bei mir in Empfang
nehmen.

Hugo Fußer, Schalksmühle.

**Zigarren, Zigaretten,
Tabak.**

Frau E. Lausberg, Halver.

Fischzucht Salzenbach
Post Oberbrügge

Telefon 115 — Amt Halver

hat großen Posten
Forellenbrut,

sowie mehrere tausend schnell-
wüchsige

Seelinge
preiswert abzugeben.

Ferner habe 1. September

ein Haus

zu vermieten, an 1 oder 2
Familien, mit ca. 2 Morgen
Garten und Land.

Die Van den Berg'schen Margarinen

'Vitello' u. 'Flora'

(Vegetarische Pflanzenbutter) sind im

Aussehen, Geruch und Geschmack

:: bester Butter ebenbürtig ::

Stets frisch erhältlich bei

Carl Faßtenrath, Halver.

Druckmaschinen aller Art
liefert schnell und billigt
Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Walme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Knipferberg, Kreuzberg, Nadebornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bess jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 110

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus „ „ „ „ gebracht Mark 1,92 „ „ „ „

Halver
Freitag, den 10. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Sonntags- oder deren Raum 15 Bsp., Reklamezeile 40 Bsp. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1912

Schweizer Soldaten.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Anfang September dieses Jahres will Kaiser Wilhelm das Schweizerland besuchen. Der Bundesrat der Republik hat daher angeordnet, daß zwei Divisionen der Schweizerischen Truppen dem Kaiser im Manöver und in Parade vorgeführt werden. Das lenkt unsere Blicke auf die Landeswehr der Schweiz, auf die ja außerdem gerade in den letzten Tagen wiederholt anlässlich der Debatten über die Seeresvermehrung im Deutschen Reichstag hingewiesen wurde.

Da acht Mächte der Schweiz die Neutralität garantieren, so trägt die Armee dieses Landes einen vollkommen defensiven Charakter. Man bedarf eben der Truppen nur, um seine Neutralität verteidigen zu können. Der Grundgedanke der allgemeinen Wehrpflicht ist in der Schweiz am reinsten durchgeführt. Jeder Bürger steht als eine Ehrenpflicht an, seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, sei es mit seinem eigenen Leibe, sei es mit einer Militärpflichtersatzsteuer, wenn er unfähig ist, die Waffen zu tragen. Allgemein wird die schweizerische Armee als das Ideal eines Milizheeres hingestellt. Es gibt nur wenige Berufs Soldaten, auch in den Offiziersstellen; fast alle übrigen neben dem Soldatenstande noch eine andere zivile Haupttätigkeit aus. Offiziere wie Mannschaften werden zu bestimmten Übungskursen einberufen. Daß auf diese Art die militärische Durchbildung nicht so eingehend sein kann, wie bei einem stehenden Heere, ist selbstverständlich, da die in den Kursen zu eigen gewordene Dienstgewandtheit nachher in den langen Jahren wieder verliert. Aber trotzdem sind die Leistungen der schweizerischen Armee durchaus keine schlechten, wie man es an anderen Milizheeren meist gewohnt ist, sondern zum Teil sogar sehr gute. Das liegt wohl ganz besonders an der hervorragenden körperlichen Leistungsfähigkeit des Schweizer, an seiner hohen Freude am Wehrdienst, an seinem Ehrgeiz, seinem scharf ausgebildeten Pflichtgefühl und seiner über alles gehenden Vaterlandsliebe.

Der Rekrut, der im 20. Lebensjahre eintritt, erhält Waffen, Uniform und Ausrüstung unentgeltlich vom Staate geliefert und wird bei der Infanterie, Artillerie und den Genietruppen 70, bei der Kavallerie 90 Tage ausgebildet. Wird er entlassen, so nimmt er seine Sachen mit nach Hause, auch sein Pferd, für dessen Pflege er natürlich verantwortlich ist. Während der nächsten elf Jahre, in denen der Soldat zum „Ausgange“ gehört (etwa wie bei uns aktive Dienstzeit und Reservezeit), also bis zu seinem 32. Lebensjahre, muß er des öfteren rund 75 bis 80 Tage seine Ausbildung wieder befestigen, bis er zur Landwehr I und II übertritt, in der er zwölf Jahre bleibt, um dann zum Landsturm überzuleiten zu werden. Die Landwehr muß alle vier Jahre Übungen machen, mit Ausnahme der Kavallerie. Die Fertigkeit im Schießen ist groß, weil die Leute ja ihre Gewehre mit nach Hause nehmen und in den sehr zahlreichen Privatstichvereinen oft und reichlich Gelegenheit finden, die Kenntnisse zu befestigen. Diese Schießvereine zählen wohl eine Viertelmillion Mitglieder. Die Gesamtstärke des Heeres beträgt etwa 300 000 Mann bei einem jährlichen Rekrutentontingent von 16 000 Mann.

Seit dem 1. April dieses Jahres ist eine Neuorganisation der Armee in Kraft getreten. Während bisher vier Armeekorps bestanden, verfügt man jetzt über sechs starke Divisionen, die aus allen Waffengattungen zusammengesetzt sind. Diese neue Division zählt 14 500 Gewehre, 24 Maschinengewehre und 58 Geschütze. Man ist zu dieser Seeresverteilung übergegangen, weil sie sich der Territorialeinteilung des Landes besser anpaßt, und weil man in der gemischten Division die strategische Einheit sieht, und das bei den kleinen Verhältnissen mit Recht. Die Möglichkeit, je zwei Divisionen im Bedarfsfalle aus einem Armeekorpsverbande zusammenzusetzen, ist dadurch gewährleistet, daß schon im Frieden drei Korpsstäbe aufgestellt werden, die die kriegsmäßige Ausbildung und die Vorbereitungen zur Mobilmachung in ruhigen Zeiten zu überwachen haben. Im Kriegsfall wird ein Armeestab zur einheitlichen Regelung aller Operationen aufgestellt. Diese höheren Führer nun sind keine Berufs Soldaten, und das ist ohne jeden Zweifel ein ganz erheblicher Mangel.

Eine allgemeine Armeesprache gibt es nicht, aber man hat versucht, die Divisionen auf die verschiedenen Sprachgebiete zu verteilen, so daß eine Division möglichst eine Sprache spricht. (Das Deutsch überwiegt.) Es hat sich das aber nicht überall durchführen lassen. Die 2. Division zum Beispiel zählt 10 Bataillone französischer und 8 deutscher, die 5. Division 16 Bataillone deutscher und 3 italienischer Zunge.

Eine besondere Truppe sind die Gebirgsbrigaden, von denen meist jede Division eine erhalten wird. Natürlich ist die Neuorganisation noch nicht beendet, dazu ist der Umfang der Änderungen zu groß. Man wird sie je nach den verfügbaren Geldmitteln und der Höhe des Mannschaftebestandes durchführen. Die ganz modernen Befestigungen am St. Gotthard und von St. Maurice sind im Frieden durch Freiwillige, im Mobilmachungsfalle durch eine reichliche Truppenmacht an Infanterie, Maschinengewehren und Festungsartillerie besetzt.

Überhaupt ist die schweizerische Seeresverwaltung zu allen Zeiten bemüht gewesen, sich die Erfindungen der neuesten Waffentechnik zu eigen zu machen; auch jetzt werden wieder neue Gewehre (jedoch keine automatischen) und neue Haubitzen eingeführt.

Rhodus und seine Geschichte.

Von Dr. F. Klemm.

Die von den Italienern besetzte Insel, auf der sich augenblicklich heftige Kämpfe zwischen den italienischen Landungsgruppen und den verteidigenden Türken abspielen, scheint, ist durch einen 16 Kilometer breiten Kanal von der südwestlichen Küste Kleinasiens getrennt. Die Insel wird in ihrer größten Ausdehnung von einer Gebirgskette durchzogen, in der sich die türkische Besatzung gegen den Ansturm der Eroberer hält.

Das Klima ist sehr mild und angenehm; der Winter ist sehr lind, aber ein wenig feucht. Die Küsten und das Innere des Landes sind reich an malerischen Landschaftsbildern; tiefe Täler, in welchen Myrten und Rosen wachsen, erstrecken sich bis zum Meere hin. Haupterzeugnis ist gegenwärtig der Wein; außerdem liefert die Insel — wenn auch der Ertrag nur gering ist — Orangen, Zitronen, Feigen, Mandeln, Olivenöl, Baumwolle, Terpentinöl usw.; die Berge sind bedeckt mit dichten Eichen-, Kiefern- und

Tannenwäldern; die Alten benutzten das Holz für den Bau ihrer Schiffe, und heute noch werden die Hölzer in großen Mengen nach dem Arsenal von Konstantinopel geschickt. Die Viehzucht erstreckt sich auf Hämmer und Ziegen; groß ist in den Berggebieten der Wildreichtum, an den Küsten der Fischreichtum. Bevölkert ist die Insel von einer etwa 30 000 Personen zählenden, größtenteils griechischen Bevölkerung.

Im Altertum glaubte man, daß Rhodus (so die in Deutschland gebräuchlichste lateinische Schreibweise, griechisch Rhodos) ganz plötzlich aus dem Meer aufgetaucht sei, und daß die Ureinwohner des Landes, die mythischen Telchines, aus Kreta eingewandert wären. Es waren neun an der Zahl, lauter vulkanische Dämonen, und ihre Schwester Amphitrite wurde Mutter von sechs Söhnen und einer Tochter, die den Namen Rhodus erhielt; daher der Name der Insel. Nach einer anderen Version aber soll der Name von dem griechischen Wort für Rufe hergeleitet sein, so daß Rhodus Rufeninsel bedeuten würde.

Nach einigen Historikern sollen schon zur Zeit des Trojanischen Krieges, also etwa 1200 v. Chr., dorische Griechen auf Rhodus gelebt haben. Im Jahre 480 v. Chr. wurde die Stadt Rhodus gegründet, und von da ab war die Geschichte der Insel identisch mit der Geschichte der Hauptstadt. 357 geriet das Land unter die Herrschaft Athens; Rhodus verband sich aber mit anderen Städten, so auch mit Byzanz, und führte einen Krieg, der im Jahre 335 v. Chr. beendet war und ihm die Unabhängigkeit sicherte. Nach einigen ungewissen Zwischenepochen kamen die Rhodier, wie alle andern Staaten Griechenlands, unter die Vormachtigkeit Alexanders des Großen, dessen Soldaten sie jedoch, nach dem Tode des gewaltigen Heerführers, aus der Stadt verjagten.

Nun begann die Macht der kleinen Insel in geradezu bewundernswürdiger Weise zu wachsen: Rhodus erlangte die Oberhoheit auf dem Meere, und der Handel blühte in ungeahnter Weise auf; mit dem Handel kamen höchste Blüte der Kultur und ein Aufblühen der Künste und des Kunsthandwerks. Rhodus' Flotten verjagten die Seeräuber von den Meeren, und die Handelsverbindungen umfaßten das ganze östliche und einen großen Teil des westlichen Europas. Eine neue Epoche begann in der Geschichte der Insel, als die Römer sich zum erstenmal in Rhodus' Geschichte einmischten. In dem Kriege gegen Philipp III. von Mazedonien kämpften die Rhodier Seite an Seite mit den Römern; dafür erhielten sie später Karren zur Belohnung. Das war jedoch der Beginn des Verfalls; die Befestigungen, die die Rhodier auf dem Festlande hatten, suchten sich der lästigen Herrschaft zu entziehen, und die Römer intervenierten in ihrer gewohnten Weise, indem sie nach und nach alles zu ihrem eigenen Besitz schlugen. Vespasian fügte schließlich die Insel in eine „Provincia insularum“ ein und machte Rhodus zur Hauptstadt dieser Provinz.

Später teilte Rhodus das Schicksal des Byzantinischen Reiches und wurde 1309 endlich durch den Johanniterorden besetzt; die Mitglieder des Ordens erhielten daher auch den Namen Rhodieritter. Der Orden verließ aber die Insel 1522 und veräußerte sie mit Malta, weil er sich gegen die furchtbaren Angriffe des osmanischen Sultans Suleiman nicht länger zu halten vermochte. Seit damals steht Rhodus unter türkischer Herrschaft.

Vermischtes.

Eine Frau, die Fräulein bleibt. Die modernste Frau ist wohl Fräulein Lola La Follette in New York, die Tochter des amerikanischen Senators La Follette, der sich gleichzeitig mit Roosevelt und Taft um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten bewirbt. Sie ist die Gattin des Dramatikers Georg Middleton, verheiratet es aber, seinen Namen zu führen, weil sie glaubt, etwas von ihrer Persönlichkeit dadurch aufzugeben, und nennt sich nach wie vor Fräulein La Follette.

600 Jahre alt. Zwei bekannte Nimrode vom Rothfal (in Schwaben) erlegten kürzlich ein außerordentlich großes Exemplar eines Raben, wobei eine für Vogelfenner wichtige Beobachtung gemacht werden konnte. Im Körper des Raben wurde nämlich die abgebrochene Spitze eines Armbrustbolzens gefunden, die, wie von sachverständiger Seite erklärt wurde, aus der Zeit des dreizehnten Jahrhunderts stammt. Hiermit wäre also der untrügliche Beweis für das hohe Alter des Raben (Corvus corax) geliefert. Es ist sprichwörtlich, daß Raben ein Alter von 700 bis 900 Jahren erreichen.

Glasernes Uhrwerk. Eine Uhr, die außer den Zug- und Spiralfedern vollständig aus Glas hergestellt ist, hat ein in der Theresienhaler Kristallglasfabrik von Boshinger beschäftigter Glaschleifer namens Joseph Bayer aus Zwickel verfertigt. Gehäuse, Zifferblatt, Zeiger und Räderwerk sind aus reinem Kristallglas geschliffen. Infolge der peinlich genauen Ausführung hat die Uhr einen absolut sicheren Gang. Das Gehäuse hat eine Höhe von vierzig Zentimetern und eine Breite von sieben Zentimetern. Oben ist in einer Höhe von zehn Zentimetern das Porträt des Prinzregenten von Bayern in Glas eingraviert. Das Kunstwerk ist für den Preis von 2500 Mark veräußlich.

Zu neuen Aufträge. Vor acht Tagen stieg ein Fremder in einem der Gasthäuser von Domont ab und vertraute dem Wirt unter dem Siegel der Verschwiegenheit an, er sei im geheimen Auftrage auf der Suche nach dem berühmtesten Automobilbanditen Vornot. Der Wirt war stolz auf die Mitwissenschaft, führte ihn bei seinen Freunden ein, wo der Fremde aufregende Geschichten erzählte, so daß die Einwohnerschaft ihn bewunderte und ihm schrankenlos Kredit einräumte. Auch deutete er mit geheimem Augenzwinkern an: „Ich bin nicht allein hier. Alle Vorbereitungen sind längst getroffen. Sie brauchen nur Ihre Augen aufzumachen, um mehr zu sehen.“ Daraufhin wurde jeder Landstreicher mit ausgezeichnetster Höflichkeit

behandelt, daß den armen Kerlen unheimlich wurde und sie davonliefen. Die Gendarmen aber wurden mißtrauisch und verhafteten den angeblichen Kriminalbeamten. Es war ein stollenloser Schuhmacher, der Hunger gestitten und sich auf diese Weise gute Tage verkauft hatte.

Sie können darauf warten. Den Höhepunkt in der Schnelldichterei hat ein Gelegenheitsdichter im Frankfurter Viertel in Berlin errungen, der auf der Straße Reklamezettel mit der Ankündigung verteilen läßt: „Auf bestellte Gedichte kann gewartet werden.“ Der betriebsame Jünger Apollon soll sich eines guten Zuspruchs erfreuen. Besonders die in der Gegend recht zahlreichen Schlächtermeister, Viehhändler und kleinen Gastwirte haben ihn zu ihrem Hausdichter erkoren. Der gute Mann versteht es nämlich nicht nur für Rindkaufen, Hochzeit, Jubiläum usw. die nötigen Reimereien zu liefern, sondern betreibt auch die poetische Verherrlichung von Eisbeinen, Schlachtfesten und dergleichen. An Frigilität ist er allen seinen Kollegen über. Der „Dichter“ bittet seine Kunden um Angabe des Zweckes, für den das Poem bestimmt ist, um Namen und Daten. Während der Besteller in einem Wartezimmer bleibt, zieht sich der Poet zurück, hält mit den Mäusen Zwiegespräche, und ehe der Kunde etwas Schlimmes ahnt, ist das „Gedicht“ fertig.

Ein alter Aberglaube. Der Raubmörder Stefan Vallas wurde im Hofe des Lemeszvarer Gerichtsgefängnisses durch den Strang hingerichtet. Während die Hinrichtung glatt verlief, kam es nach der Exekution zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall zwischen dem Staatsanwalt und dem Scharfrichter. Der Staatsanwalt hatte nämlich die Anordnung getroffen, daß der Strich, mit dem Vallas aufgehängt wurde, abzuliefern sei. Der Scharfrichter Valls weigerte sich entschieden, diesem Befehle nachzukommen, und wollte nur mit Gewalt weichen. Er beharrte in seinem Widerstand so lange, bis die Polizei einschritt und ihm mit Gewalt den Strich abnahm.

Unterirdischer Gang. Bei Kanalisationsarbeiten in Belgrad ist man auf den geheimen Gang gestoßen, der aus dem königlichen Palais in die Belgrader Festung führt. Der Tunnel ist stark und solid gebaut. Der Gang hat auch bei dem Belgrader Königsmord eine Rolle gespielt. Als die Verdammden das Königspaar nicht gleich fanden, vermutete man sie in dem geheimen Gang, doch stellte sich dann heraus, daß er vermauert war. Diese Vermauerung soll von König Milan veranlaßt worden sein, der fürchtete, daß militärische Verschwörer durch den Gang aus der Festung in das königliche Palais eindringen könnten. Jetzt wird seine Demolierung erfolgen.

Edvard VII. als Küstenwächter. Die Photographien des Denkmals, das die Franzosen dem Könige Eduard von England an der Riviera errichtet haben, erregen in London großes Mißfallen. Der König, meint man, sehe in dem Jagdstöckchen aus, wie ein Küstenwächter, der nach Schmugglern ausschaut, und was das lebensgroße nackte Frauenzimmer bedeuten solle, das am Fuß des Sockels sitzt, wisse man nicht. Ein reicher Engländer hat sich bereits erböt, aus eigener Tasche ein anderes Denkmal zu beschaffen.

Nicht wie das Hornberger Schießen, sondern wie das Wilmersdorfer Schießen verlaufen, wird man künftig sagen, wenn eine fein eingefädelte Sache wieder ihren Anfang nach ihr Ende finden kann. Salten da die Berlin-Wilmersdorfer Krieger-Vereine ihr alljährliches Schießen ab, zu dem sie mit Kind und Kegel ausziehen, gilt es doch den Kaiserpreis zu holen. Kaffee und Bier umdet vorzüglich. Stunde um Stunde verrinnt, doch Totenstille ringsumher, vergeblich wartet man auf das lustige Knallen! Als am späten Abend die „Schützen“ auseinanderstoben, erfuhr man, daß zum Schießen nur eine Kleinigkeit gefehlt hatte, nämlich die — Gewehre. Der mit der Lieferung der Gewehre beauftragte Buchseumacher hatte die wackeren Schützen verfehlt.

Neuestes aus den Witzblättern.

Aus einer Vermunftehe. Gattin (im Streit mit dem Gatten): „... Wie, aus Liebe willst du mich geheiratet haben? ... Wenn du mich liebgehabt hättest, würdest du mich überhaupt nicht geheiratet haben!“

Erfolgreiches Mittel. Ein Arzt wird über ein neues, vielbesprochenes Heilmittel befragt: „Hat man denn genügend Versuche damit angestellt? Hat es gute Resultate erzielt?“ — „Gewiß“, antwortet der Doktor. — „Der Erfinder hat bereits sein Auto.“

Geordnete Verhältnisse. „... O, der Vater, der lebt in völlig geordneten Verhältnissen! Er hat ein schönes Gehalt ... keine Schulden ... und geschieden ist er auch!“ (Fliegende Blätter.)

Der Gefängnisdirektor. „Der Vegetarier auf Zelle 17 erhält morgen als Strafvorschußung 'ne Bratwurst!'“

Ein Kölner erzählt einem Freunde, daß er in einem Fensterkasten Kapuzier (Kapuzinerkresse) und Bohnen gepflanzt hätte. „Was meinst du“, fragt er ihn, „was wohl zuerst gekommen ist?“ — „Ja, die Bohnen.“ — „Nein.“ — „Dann die Kapuzier.“ — „Nein, der Schuhmann, der sagte, wenn ich den Kasten nicht vom Fenster fortnehme, bekäme ich ein Protokoll!“

Prädestiniert. „Der Bua is scho' wieder im Gramen durcheinfallen!“ — „Ja, der hat scho' a schlecht's Impfzeugnis gehab't!“ (Zugend.)

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

11. Mai: Abwechselnd, wärmer, meist trocken.
12. Mai: Bewölkt, schwül, warm, vielfach Regen.
13. Mai: Veränderlich, warm strichweise Gewitterregen.
14. Mai: Abwechselnd, warm, windig.

**2 tüchtige
Schulhammerschmiede**
per sofort gesucht
F. W. Schnöring, Burbach
Post Schwenke.

Suche für sofort einen tüchtigen
Fuhr- und Ackerknecht
gegen hohen Lohn.
E. S. Clever, Ehringhausen
bei Oberbrügge.

Suche Stelle als
Schweizer
(geb. Schweizer)
zu 15-20 Tieren. Verheiratet
ohne Kinder. Uebernehme auch
andere Arbeiten mit. Näheres
zu erfragen bei:

Hnd. Neuenchwander,
Engelfeld bei Halver.

Auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Ww. Gult. Albert, Buschhausen.

Motorräder!
1- u. 4-Zylinder-Motorrad tadel-
los laufend wegen Anschaffung
eines Automobils billig zu
verkaufen.
Aug. Drösch Sohn, Wipperfurth.

Seifen
in verschiedenen Qualitäten
Toilettartikel

wie:
Frisier- und Staubkämme
Haarbürsten, Brennscheren
Hand- und Wand-Spiegel
Haarnadeln, Lockennadeln
etc. etc.
empfiehlt billigst
Wilk. Bell jr.,
Halver, Kirchstr. 5.

Täglich
frische hiefige Butter
Aug. Schäckermann, Halver.

Käse
deutschen u. französischen
Camembert
sowie alle übrigen bekannten
Sorten, empfiehlt
Frau E. Lausberg,
Halver.

**Freiw.
Feuerwehr**
Buschhausen.

Sonntag, den 12. Mai cr.
morgens 7 Uhr

Uebung
nach derselben
Appell

sämtlicher Ausrüstungsstücke aus-
schließlich Tuchrock und Mütze.
Um pünktliches Antreten wird
gebeten.
Das Kommando.

Freiw. Feuerwehr Halver.

Sonntag, 11. Mai cr.,
abends 8 1/2 Uhr

Haupt- = Versammlung
im Lokale des Herrn E. Rüd-
haus (Jägerhaus)
Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gegeben.
Anschließend hieran:

Appell
in Tuch und Uebungsrocken
sowie sämtlichen Ausrüstungs-
stücken.
Die an der Versammlung ver-
hindernden Mannschaften haben
diese zu der Versammlung ein-
zuschicken.
Um vollzähliges Erscheinen
erzucht
Das Kommando.

Bill. Konfektions-Woche.

Auf meiner jüngsten Einkaufsreise kaufte ich **DAMEN-KONFEKTION** weit unter Preis und lasse die erzielten Vorteile meiner Kundschaft zu gute kommen.

Schwarze Frauen-Paletots
aus Tuch und Ripsstoffen, elegante Verarbeitung,
nur moderne Fassons Wert bis 37.50 Mk.
Mk. 26 50 **19⁷⁵**

Lange Englische Paletots
nur moderne Fassons und Farben
Wert bis 13.50 Mk. **8⁷⁵**

Lange Englische Paletots
neue Farben, modernste Ausstattung
Wert bis 19.50 Mk. **12⁵⁰**

Englische Jackenkleider
nur moderne Sachen, Wert bis 37.50 Mk.
Serie I Mk. 27 50, Serie II **16⁵⁰**

Bl. Kammgarn-Jackenkleider
elegante Ausführung, zum Teil auf Seidenfutter
37.50, 23.50 **19⁷⁵**

Weisse garnierte Kleider
aus Tüll, Voile, Batist und Stickereistoff
45.00 27.50, 15.50, 11.75 **8²⁵**

Farbige garnierte Kleider
aus reinwollenem Musselin, hübsch gearbeitet, hoch
und halstfrei 27 50 **15⁹⁰**

Englische Kostüm-Röcke
15.50 9.75 4.75 **2⁷⁵**

Schwarze u. bl. Kostüm-Röcke
25.00 19.50 13 50 11 50 9.50 8 75 6 75 **5⁵⁰**

Ausgabe gelber Rabattmarken.

Weisse Batist-Blusen **1²⁵**
hoch und halstfrei, mit Stickerei-Einsätzen und
Spitzenpasse

Elegante weisse Blusen **2⁵⁵**
aus Stickereistoff mit Klöppeleinsätzen
Serie I Mk. 4.25, Serie II

**Weisse Seidenbatist- und
Madeira-Stickerei-Blusen** **3⁹⁰**
hoch und halstfrei 6.50 5 25

Posten weisse Tüll-Blusen **3⁵⁰**
mit breitem Spitzen-Einsätzen
10 50 8 75 5 90

Farbige Blusen **1⁹⁵**
aus Voile, Musselin-Imitat und Wolle
3.50 2.75

**Eleg. reinw. Musselin- u.
Voile-Blusen** **4⁹⁰**
auf Satin und Seide . . 13.50 8.75 6.75 bis

Posten Wasch-Unterröcke **95**
in allen Farben und Garnituren
Mk 1.95 1.45

**Bessere Leinen- u. Alpacca-
Unterröcke** **2⁵⁰**
5.90 4.75 3.60

Kinder-Kleidchen
aus Popeline, Batist, Voile, Musse-
lin und Leinen **sehr billig.**
Einlösung voller Rabattbücher.

**J. Jacobsohn, Hagen, Frankfurter-
Strasse 90.**

**Sängerbund
Altena-Iserlohn**

2. Bundes-Fest

Sonntag, den 12. Mai 1912
in Halver, Carlshöhe.

Festordnung:

1 1/2 Uhr: Antreten zum Festzuge am Kriegerdenkmal
Dasselbst Begrüßung.

Festzug nach der Carlshöhe.

2 1/2 Uhr nachmittags:

Bundes-Wettsingen
von 19 Vereinen.

Danach: **Preisverkündigung.**

8 1/2 Uhr abends:

FEST-BALL.

Preise: Karten zum Bundes-Wettsingen an der Kasse
0.75 Mk., im Vorverkauf 0.60 Mk., Karten zum Ball 1.00 Mk.
Festbuch 0.50 Mk. — Karten im Vorverkauf sind zu haben
bei den Mitgliedern des 2. Bezirks, sowie bei den Herren
Frisseuren Fritz Hedderich und Otto Abel.

Kasseneröffnung: 1 1/2 Uhr nachmittags.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Die festgebenden Vereine.

Herrensohlen 1,80 Mk.
Damensohlen 1,30 Mk.
Kindersohlen von 60 Pfg. an
für gutes Sohlleder u. gute Arbeit wird garantiert
Wartezeit 10-20 Minuten.
Mechanische Beschlagfakt mit elektrischem Betrieb.
Wilk. Brocksieper Brügge
Zwangsinnungs-Mitglied.
Gegner des neuen Zunungsbeschlusses.
Gleichzeitig bringe mein reichhaltiges Schuhlager
in empfehlende Erinnerung.

**Freiw.
Feuerwehr
Carthausen.**

Sonntag, den 12. Mai cr.
morgens 7 Uhr

Uebung.

Vollzähliges Erscheinen erwartet
Das Kommando.

Zahn-Atelier

von
Fr. Hedderich, Halver,
Frankfurter Strasse 3.



Schlanke Figur

erzielt selbst die stärkste Dame
durch die neuen Modelle von

**„Nemo“ self
reducing**

Millionen verwöhnter Frauen, besonders in
Amerika, verdanken der genialen, immer
wieder verbesserten Konstruktion dieses
berühmten Korsetts ihre jugendlich schlanke
Erscheinung.

Für jede Figur ein passendes Modell
Preis von 12.50 bis 40.00 Mk.

Carlix-Korsetts
mit Doppelschnürung.

D. R.-Patent 223106, in allen Preislagen vorrätig.

Alleinverkauf in Hagen

HELENE DAVIDS & CO.

Elberfelderstr. 41. HAGEN. Telefon 1939.
Anprobezimmer. Gelbe Marken. Fachkundige Bedienung. (4)